



Durch die Anstrengungen der Polizei und durch die Pandemie sind Wohnungseinbrüche stark zurückgegangen. Ralf Kaufmann (links) und Uli Rebmann informieren über wirksamen Einbruchsschutz mit Schloss und Riegel.

FOTO: RALF BURGMAIER

Infos zu Schloss und Riegel

Beratung zum Einbruchschutz

OFFENBURG (rab). Schlechte Zeiten für Einbrecher. Durch die Anstrengungen der Polizei, aber natürlich auch durch die Corona-Pandemie, die viele Ortenauer im Homeoffice das Heim hüten lässt, ist die Zahl der Wohnungseinbrüche stark zurückgegangen: Von 900 im Jahr 2016 auf 369 im Jahr 2021 wie Ralf Kaufmann, Sicherheitsexperte des Präsidiums, erklärt. Doch so gut diese Statistik ist, so ist sie doch kein Trost für jene, die Opfer eines Einbruchsdiebstahls werden, so Kaufmann weiter. Deshalb haben er und sein Kollege Uli Rebmann vom Landeskriminalamt mit ihrem Informationsfahrzeug vor dem Rathaus Tipps zum Einbruchschutz gegeben. Sie informierten etwa über Sicherheitstechnik wie Türen und Fenster mit Mehrfachverriegelung, Schutzbeschlägen, Fingerabdruckriegelung, Alarmanlagen, Videosprechanlagen und vieles mehr.

Verdienstkreuz für Eva Mendelsson

Am 9. Mai wird der unermülichen Mahnerin für Versöhnung und gegen Hass im Salmen das Bundesverdienstkreuz überreicht

Von Ralf Burgmaier

OFFENBURG/ROSS-ON-WYE. Bei Eva Mendelsson in Ross-on-Wye an der Grenze zwischen England und Wales war im Sommer ein Brief aus dem Berliner Schloss Bellevue eingetroffen. Darin teilt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit, dass ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wird. Überreicht wird ihr der Orden am 9. Mai 2022 im Offenburger Salmen. Die 90-jährige gebürtige Offenburgerin wird für ihr rund 30-jähriges Engagement für Versöhnung ausgezeichnet.

„Es soll meine letzte Reise nach Offenburg werden“, sagt Eva Mendelsson, die die BZ gut gelaunt am Telefon in ihrem Wohnort erreicht. „Ich kann noch reisen und bin weitgehend selbstständig, aber so langsam muss das zu einem Ende kommen.“ In ihrer alten Heimatstadt, wo sie am 27. März 1931 als Eva Cohn geboren wurde, konnte sie nur neun Jahre leben. Am 22. Oktober 1940 wurde sie mit ihrer Mutter und Schwester Myriam ins Lager Gurs deportiert und geriet in die Mühlen der Shoa, der sie glücklich entkommen konnte. Ihre Mutter Sylvia und die älteste Schwester Esther aber nicht (Zur Person).

1987 startete der damalige Offenburger Kulturamtsleiter Hans-Joachim Fliedner die Kontaktaufnahme mit den vor den Nazis geflohenen jüdischen Offenburgerinnen und Offenburgern. Eva Mendelsson war eine der jüngsten aus dieser

Gruppe. Mit enormer Energie startete sie anschließend, unterstützt von ihrem Offenburger Freund Martin Ruch, ihr großes Versöhnungswerk. Sie besuchte regelmäßig Schulen in Offenburg und der Ortenau und brachte zwei Generationen von Schülerinnen und Schülern mit ihren unter die Haut gehenden Zeitzeuginnenberichten den Staatsterror des NS-Regimes und seiner willigen Helferinnen und Helfer nahe. Mittlerweile hat sie schon die Kinder der ersten Schülerinnen und Schüler erreicht, denen sie ihre Botschaft vermittelt, dass sich so etwas Ungeheuerliches niemals wiederholen darf.

Das ist es auch, sagt Eva Mendelsson am Telefon, was ihr trotz aller fürchterlichen Tagesnachrichten Hoffnung mache, dass die Botschaft weitergetragen wird, auch wenn Zeitzeugen wie sie, das nicht mehr selbst tun können. Inge Auerbacher



Eva Mendelsson FOTO: MARTIN RUCH

aus Kippenheim, die zum Holocaustgedenktag im Bundestag die Gedenkrede hielt, kennt sie persönlich. Die gemeinsame Mission verbindet.

Für diese wurde Eva Mendelsson bereits 2006 in Gengenbach mit der Hermann-Maas-Medaille ausgezeichnet. 2011 feierte sie auf Einladung ihrer Heimatstadt den 80. Geburtstag in Offenburg. Gemeinsam mit Martin Ruch wurde sie 2017 mit dem Goldenen Stadtorzeichen Offenburgs geehrt. Und nun folgte das Bundesverdienstkreuz. Der Bundespräsident verleiht den Verdienstorden der Bundesrepublik, händigt ihn aber nur selten persönlich aus. Dass Frank-Walter Steinmeier, aus dessen Wiederwahl unter den gegebenen Umständen am 13. Februar niemand zweifelt, zur Einweihung des renovierten Salmensaals am 13. Mai eingeladen ist, ändert daran nichts. Überreichen wird das Bundesverdienstkreuz nach Auskunft der städtischen Pressestelle Landeskultusstaatssekretär Volker Schebesta (CDU) aus Offenburg.

Eva Mendelsson bezeichnet die Auszeichnung als eine Ehre, als etwas Schönes, um zugleich ironisch darauf zu verweisen, dass dann erstmals der Adler als deutsches Wappentier in ihr gemütliches Home, sweet Home einziehen wird.

Die ersten neun Jahre ihres Lebens hätten genügt, um Heimatgefühl für Offenburg zu entwickeln. Deshalb passt die Zeremonie am 9. Mai auch zu den Offenburger Heimattagen, in deren Rahmen sie stattfindet. Um zu zeigen, wie trotz allem unverwundlich dieses Gefühl sein kann.

ZUR PERSON

EVA MENDELSSON

Eva Mendelsson, am 27. März 1931 als Eva Cohn geboren, stammt aus einer jüdischen Offenburger Familie. Als Kind wurde ihr der Schulbesuch verwehrt. Sie musste die „Zwangsschule“ für jüdische Kinder in Freiburg besuchen. Am 22. Oktober 1940 wurde sie mit ihrer Mutter Sylvia und ihrer Schwester Myriam in das Lager Gurs deportiert.

Eva und Myriam wurden durch die OSE (Oeuvre de Secours aux Enfants) aus dem Lager gerettet. Ihre Mutter Sylvia

wurde in Auschwitz ermordet, ihre Schwester Esther von München aus, wo sie mit einer Behinderung in einem Kinderheim lebte, nach Theresienstadt deportiert. Auch sie wurde 1944 in Auschwitz ermordet. Nach Kriegsende kamen die Schwestern Eva und Myriam zu ihrem Vater nach England und bauten dort ihr neues Leben auf. Eva heiratete und bekam drei Kinder. Aber immer war der Schmerz um den Verlust der Mutter Sylvia und Schwester Esther präsent, die von den Nazis ermordet wurden.

Durch Offenburg führt künftig ein „Weg der Religionen“

Arbeitskreis Interreligiöser Dialog will die verschiedenen Religionen in der Stadt sichtbar machen / An allen wichtigen Religionsstätten sind Stationen-Tafeln geplant

Von Barbara Puppe

OFFENBURG. Offenburg soll einen „Weg der Religionen“ bekommen: Rechtzeitig zu den Heimattagen will der „Arbeitskreis Interreligiöser Dialog“ die verschiedenen Religionen in der Stadt sichtbar machen, wie Karl Bäuerle vom Vorstand des Arbeitskreises ankündigt. An wichtigen Religionsstätten werden Stationen-Tafeln angebracht, die über die jeweilige Religion und die Gemeinde informieren. Eröffnungsfest soll im Oktober in der Offenburger Moschee sein. Damit sei der Weg der Religionen ein Angebot unter den vielen Wegen, die man während der Heimattage erwandern könne. Ein Flyer zur näheren Information wird rechtzeitig herausgegeben. Seit 2014 trägt der Arbeitskreis zu einem gu-

ten Miteinander der Religionen und einem friedlichen Gemeinwesen bei. Er ist wichtiger Ansprechpartner der Stadt und wurde 2020 in den Rat der Religionen Baden-Württemberg aufgenommen. Die gemeinsame Erklärung der Offenburger Glaubensgemeinschaften zur gegenseitigen Achtung und friedvollen Miteinander wurde im Dezember 2014 von elf Glaubensgemeinschaften unterschrieben. Die Unterzeichner verurteilen Gewalt und Terror im Namen von Religionen und bekennen sich zu einem Miteinander in religiöser und kultureller Vielfalt. In Offenburg leben Menschen aus mehr als 130 Nationen. Offene



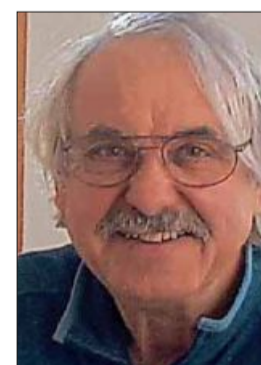
Eberhard Murzko

Begegnung und der Dialog zwischen allen Generationen, Kulturen und Religionen gehören zum Leitbild der Stadt. Durch Zuzug und Zuwanderung ist die Stadtgesellschaft vielfältiger geworden auch unter dem Gesichtspunkt der Religionen. Das religiöse Leben habe stets auch Rückwirkung auf die Gesellschaft, denn jede Religion bringe ihre Wertvorstellungen und Traditionen mit sich, erklärt der katholische Pfarrer Eberhard Murzko, er ist im Vorstand des Interreligiösen Arbeitskreises.

Auch das Sozialministerium Baden-Württemberg hat die Religionen als wichtigen Faktor des gesellschaftlichen Le-

bens eingestuft und in den einzelnen Kommunen Ansprechpartner für Fragen von Traditionen und Inhalten der Religionen gesucht. So habe man in Zusammenarbeit mit der „Stiftung Weltethos“ von Hans Küng die Idee entwickelt, in möglichst vielen Religionen einen Rat der Religionen als direkten Ansprechpartner zu etablieren.

Zum Rat der Religionen können Gremien des interreligiösen Dialogs benannt werden, in denen neben den örtlichen Religionsgemeinschaften explizit auch die Stadt als Mitglied vertreten ist. Somit dient dieser Rat der Stadtverwaltung als Ansprechpartner bei The-



Karl Bäuerle

men mit religiösem Hintergrund. In vielen deutschen Städten hat sich zwischenzeitlich nach diesem Vorbild ein Rat der Religionen gebildet, so auch in Offenburg.

Aktuell gehören dem Arbeitskreis zehn Glaubensgemeinschaften an. Schon lange sei klar gewesen, dass die Stadt einen kurzen Draht zu den Religionen brauche, so Karl Bäuerle. Inzwischen ist der Arbeitskreis auch Mitglied im Integrationsbeirat der Stadt.

Unter www.friedenserklaerung-offenburg.de kann die Friedenserklärung auch online unterschrieben werden.